

„Hilfe zur Umkehr“

von Alfred Christlieb (1866-1934)

Wie kann man Menschen zur Buße führen? Diese Frage bewegt manche Eltern, Geistliche und Freunde von verirrtten und verlorenen Menschen. Nathans Worte, die David zur Buße brachten, geben uns hilfreiche Hinweise. Sie stammen aus Gottes Mund. Nathan kann sagen: „*So spricht der Herr*“ (2 Sam 12,7). Drei Gedanken stehen im Vordergrund dieser Rede:

1. Die Güte Gottes

Zuerst wird David alle Liebe Gottes in seinem bisherigen Leben aufgezählt:

- „*So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun*“ (V. 7-8).

Der Herr hat David wunderbar geführt und ist bereit, weitere Gnade hinzuzufügen.

Der Blick auf Gottes Güte soll den Sünder zur Buße leiten. So sagt es auch Paulus:

- „*Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr leitet?*“ (Röm 2,4).

Was hat doch Gott alles an denen getan, die bis heute dem Ruf seiner Gnade widerstehen! Er hat manche Begegnung und Berührung mit seinem Wort geschenkt. Er hat viele Wohltaten innerer und äußerer Art erwiesen. Darauf die Widerstrebenden hinzuweisen — kann das nicht eine starke Anklage an das Gewissen sein? Liegt darin nicht Kraft, Herzen zu schmelzen?

2. Undank und Sünde des Menschen

Nachdem er Gottes Güte im Leben Davids aufgezählt hat, fährt Nathan fort:

- „*Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen*“ (V. 9).

Er zählt nun Davids Sünden auf: Verachtung von Gottes Wort, Mord, Ehebruch. Auf weißem Hintergrund hebt sich ein dunkles Bild deutlicher ab. So tritt Davids Sünde auf dem Hintergrund der bisherigen Gnade Gottes umso schärfer und hässlicher hervor.

? Und unser Sündenregister? Ist es kleiner als Davids?

Wir wissen aus der Bergpredigt, wie genau es Gott mit dem Tun seines Willens nimmt.

- ? Haben wir noch nie das andere Geschlecht mit unreinen Gedanken angeschaut und im Herzen die Ehe gebrochen (vgl. Mt 5,27 ff.)?
- ? Hatten wir niemals einem Anderen gegenüber Zorn im Herzen und sind dadurch zum Mörder geworden (vgl. Mt 5,21 ff.)?

Ja, unser Undank und unsere Schuld sind dem Gott der Güte gegenüber furchtbar groß!

3. Der Zorn Gottes über die Sünde

Nathan hat David Gottes Güte und dessen eigene Schuld aufgezeigt, und nun weist er auf Gottes Zorn und Gericht über die Sünde hin. Er nennt klar die bei Gott schon festgesetzte Strafe:

- *„Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr weichen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen und sie zu deiner Frau gemacht hast [...] Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen und über dein Haus“* (V. 10).

Unablässiger Krieg, Unglück und Schande im eigenen Familienleben - wie schrecklich! Unser Gott ist ein heiliger Gott, ein verzehrendes Feuer.

Lasst es uns dem Sünder sagen, lasst es uns selber nie vergessen: Gott nimmt es genau! Sein Zorn ergeht über alles, was seinem heiligen Wesen widerspricht und gegen seine Gebote verstößt. Wir dürfen solche Bibelstellen nicht ignorieren und verschweigen.

Der dreifache Hinweis auf Gottes Güte und auf Gottes Zorn und auf des Menschen Undank und Sünde brachte David zum inneren Zusammenbruch, sodass er bekannte:

- *„Ich habe gesündigt gegen den Herrn“* (2 Sam 12,13).

Und Gottes Gnade war in Davids Leben nicht am Ende; im Gegenteil, sie zeigte sich durch Gottes Aufruf und in Davids Reaktion darauf. Nun würde die Gnade Gottes einen neuen Anfang in Davids Leben nehmen.

Möge Nathans Vorgehensweise in unseren Gemeinden und Familien vorhanden sein, damit viele zur Reue und Umkehr des Herzens geführt werden

Alfred Christlieb (1866-1934) stammte aus dem oberbergischen Dorf *Heidberg*. Als Seelsorger und Beter wurde er vielen zum Segen. Sein Lebensmotto lautete:

„Wir wollen kleine Leute bleiben, die innigen Umgang mit dem Herrn pflegen!“

Christlieb blieb sein Leben lang unverheiratet. Er sah dies als *„ganz besondere Führung Gottes“*

